



BAUTEIL C1 NACHTFALTER



20.00–20.40 h

Dr. Ulrike Preußer
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

„Heile Welt“ von Walter Kempowski

In einem kleinen Heidedorf in den 60er Jahren unternimmt der nicht mehr ganz junge Matthias Jänicke seinen dritten Versuch, eine bürgerliche Existenz aufzubauen: Als frisch ausgebildeter Lehrer beginnt er die Beschulung der Dorfjugend und versucht, gemäß den didaktischen Idealen seiner Zeit „freischaffendes Lernen in offener Behaustheit“ zu praktizieren. In der ländlichen Gemeinschaft, die an der Oberfläche ein vermeintliches Idyll widerspiegelt, unter der es jedoch vor Zank, Missgunst und bewusst unter den Teppich Gekehrtem nur so brodelt, bleibt Matthias ein Fremdkörper. In vermeintlich bester „Taugenichts“-Manier versucht Matthias nicht einem Broterwerb nachzugehen, sondern sein „Glück“ zu finden. ... (Ulrike Preußer)



21.00–21.40 h

Dr. Dirk Köster
Center of Excellence – Cognitive Interaction Technology CITEC
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft

„Der Turm“ von Uwe Tellkamp

Dieses Buch lässt, spannend geschrieben, ein totes Land in seinem Alltag für jeden auferstehen, erlebbar werden, der es nicht gekannt hat. Für alle, die es erlebt haben oder erleben mussten, bringt es vergangene Erlebnisse zurück, ohne der Verklärung eine Chance zu lassen. Es bietet eine der wenigen Möglichkeiten einer Reise in vergangene Zeiten, in die DDR – keine zwei Autostunden von hier – mit dem einzigen Unterschied, dass man jederzeit wieder raus kann. (Dirk Köster)



BAUTEIL C1 SCHEINWERFER



20.00–20.40 h

Prof. i.R. Dr. Jan Wirrer
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

„Sämtliche Glossen und Parodien“ von Umberto Eco

Ecos Glossen und Parodien zeigen eine Facette des Autors, die zumindest in Deutschland wenig bekannt sein dürfte. Sie gehen zurück auf Kolumnen, die er seit Ende der 1950er Jahre regelmäßig in verschiedenen italienischen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht hat. Zu diesen zählen auch die sog. Streichholzbriefe, die unter dem Kolummentitel La Bustina de Minerva seit Mitte der 1980er Jahre in dem römischen Nachrichtenmagazin „L'Espresso“ erscheinen. Wie bei einem Autor wie Eco nicht anders zu erwarten, lassen auch seine Glossen und Parodien ein hohes Maß an souveräner und spielerischer Gelehrsamkeit und nicht zuletzt einen inspirierenden Humor erkennen. Obgleich etliche dieser Texte schon vor mehreren Jahrzehnten geschrieben wurden, haben auch diese – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gegenwärtigen wirtschaftlichen und kulturellen Krise – an Aktualität kaum etwas eingebüßt und geben, ohne dabei den pädagogischen Zeigefinger zu heben, nach wie vor Anlass zum Nachdenken und Diskutieren. (Jan Wirrer)



21.00–21.40 h

Dr. Gregor Schröer
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

„Der arme Christ von Bomba“ von Mongo Beti

Der vor einigen Jahren verstorbene Mongo Beti ist der wohl immer noch wichtigste Autor Kameruns. An seinem Schaffen lässt sich hautnah die Geschichte Kameruns vom Kolonialismus bis in die postkoloniale Gegenwart nachvollziehen – und diese Geschichte hat ein Stück weit exemplarischen Charakter für europäisch-afrikanische Beziehungen. Mongo Beti hat diese sein Leben lang kritisch kommentiert. „Der arme Christ von Bomba“ – geschrieben in den 1950er Jahren – ist ein „giftiges“ Buch, allerdings wählt Beti einen sehr eleganten und auch im besten Sinne unterhaltsamen Weg, seine Kritik vorzutragen: den Humor. Geschildert wird die Geschichte eines französischen Missionars, der mit den besten Absichten ins Land gekommen ist, aber auf einer Rundreise durch seine Gemeinde erkennen muss, dass die dort lebenden Menschen auch ganz prima ohne ihn auskommen. Und das ist noch nicht die letzte Erkenntnis, die ihn überraschen wird. (Gregor Schröer)

BAUTEIL D1 STERNZEIT



20.00–20.40 h

Anke Schöning
Zentrum für Lehrerbildung / Praktikumsbüro

„Das kunstseidene Mädchen“ von Irmgard Keun

Irmgard Keun gehört zu den tragischen Frauengestalten des 20. Jahrhunderts. Ihr Roman „Das kunstseidene Mädchen“ wird 1932 zu einem Sensationserfolg. Der freche Tucholsky schreibt: Eine schreibende Frau mit Humor, sieh mal an! Keuns Sprache ist assoziativ, witzig-aggressiv, orientiert sich auch am Kino. Von den Nazis auf die schwarze Liste gesetzt, muss Irmgard Keun emigrieren. Sie kehrt der Sprache wegen zurück, erreicht nach dem Krieg jedoch nicht mehr ihren früheren Erfolg. In Vergessenheit geraten, wird die Autorin erst Ende der 70er Jahre wieder entdeckt. Ihr zweiter Roman erzählt von Doris, dem „kunstseidenen Mädchen“, das so gerne ein „Glanz“ werden möchte. Doris will die große Welt erobern und diese große Welt ist für sie Berlin. Der Leser begleitet Doris auf ihrer Suche nach dem Glück in die Tanzhallen, Bars und Literatencafés, nimmt Teil an ihren kurzlebigen Affären mit Männern aus den „besseren Kreisen“. Doris' Leben erzählt die Keun in einer kurzweiligen, unverblühten Sprache, die uns selbstironisch erkennen lässt, dass diese Frau alles ist: selbstbewusst, schön, zielsicher und gewitzt; aber gewiss nicht von Männern abhängig. (Anke Schöning)



21.00–21.40 h

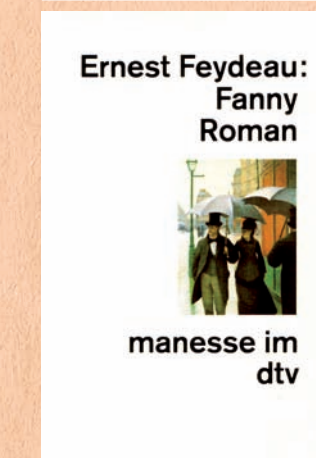
Prof. Dr. Uwe Sander
Fakultät für Erziehungswissenschaft

„Kinder der Finsternis“ von Wolf von Niebelschütz

Ein fast vergessenes Buch, das auch noch 50 Jahre nach seinem Erscheinen durch seine Wortgewalt und durch die Dichte seiner Imagination besticht. (Uwe Sander)
„Die Kinder der Finsternis“ ist ein Mittelalter-Roman, spielend im 12. Jahrhundert in einer ungezähmten, biblisch-menschenfeindlichen Provence, die bei Wolf von Niebelschütz „Kelgurien“ heißt – ein Landstrich zerrissen zwischen heidnischen und christlichen Gewalten, die sich in ihrer Archaik in nichts nachstehen. Sein Held heißt Barral, seine Geliebte Maitagorry; Les Beaux nennt Niebelschütz Ortaffa, Avignon heißt Lorda – Namen aus einer Fantasy-Welt, als dieses Genre kaum erfunden war. Früh mit 47 Jahren verstorben, hat Niebelschütz ein Jahr vor seinem Lebensende 1960 mit dieser historischen Phantasie über den Schäferkönig Barral einen poetisch-erratischen Block hinterlassen, in den sich der Leser erst einwühlen muss, bevor er dann unmerklich dessen ungestümer Poesie und dessen wilder Kraft verfällt. (Jörg Buddenberg)



BAUTEIL E1 CLAIRE DE LUNE



20.00–20.40 h

Dr. Torsten Voß
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

„Fanny“ von Ernest Feydeau

Der 1858 erschienene Roman – auch als die kleine Schwester der „Madame Bovary“ bekannt – bietet eine pikante Variante der klassischen Dreiecksgeschichte: Hier ist es nämlich der Liebhaber, welcher in flammender Eifersucht gegenüber dem legitimen Gatten seiner großen Liebe entbrennt. Doch auch stilistisch ist der Roman innovatorisch. Die psychologische Durchleuchtung einer existenziellen Erfahrung wie Eifersucht wird sprachlich äußerst detailliert bzw. fassbar umgesetzt und geschickt mit dem männlichen Selbstverständnis innerhalb der Kultur des 19. Jahrhunderts in Verbindung gebracht, wodurch auch dessen Bedeutung für den Beziehungskonflikt deutlich wird. So informiert der Roman nicht nur authentisch über das innere Durchleiden von Misstrauen und dessen radikaler Bestätigung, sondern gibt – fast schon analytisch – auch Aufschluss über die Besetzung von historisch gewachsenen Geschlechterrollen in so genannten Krisenmomenten. (Torsten Voß)



21.00–21.40 h

Dr. Frank Konersmann
Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie

„Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Die wiedergefundene Zeit“ von Marcel Proust

Proust schildert z.T. ironisch das bemerkenswert selbstbezogene und traditionsverhaftete Verhalten und Denken der Mitglieder französischer Salons vor dem Hintergrund des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges. Proust bietet tiefe Einblicke in die Mentalitäten der adligen und großbürgerlichen Kreise Frankreichs, insbesondere von Paris. (Frank Konersmann)
„Der Abschlussband der „Suche nach der verlorenen Zeit“ hat vom Luftkrieg bis zum Gewaltdiskurs verblüffend aktuelle Züge ... in diesem letzten Band erzählt Proust am tiefsten, am nuanciertesten (übrigens auch am komischsten) von der Erinnerung.“ (Andreas Isenschmidt in der ZEIT, 23. Januar 2003)

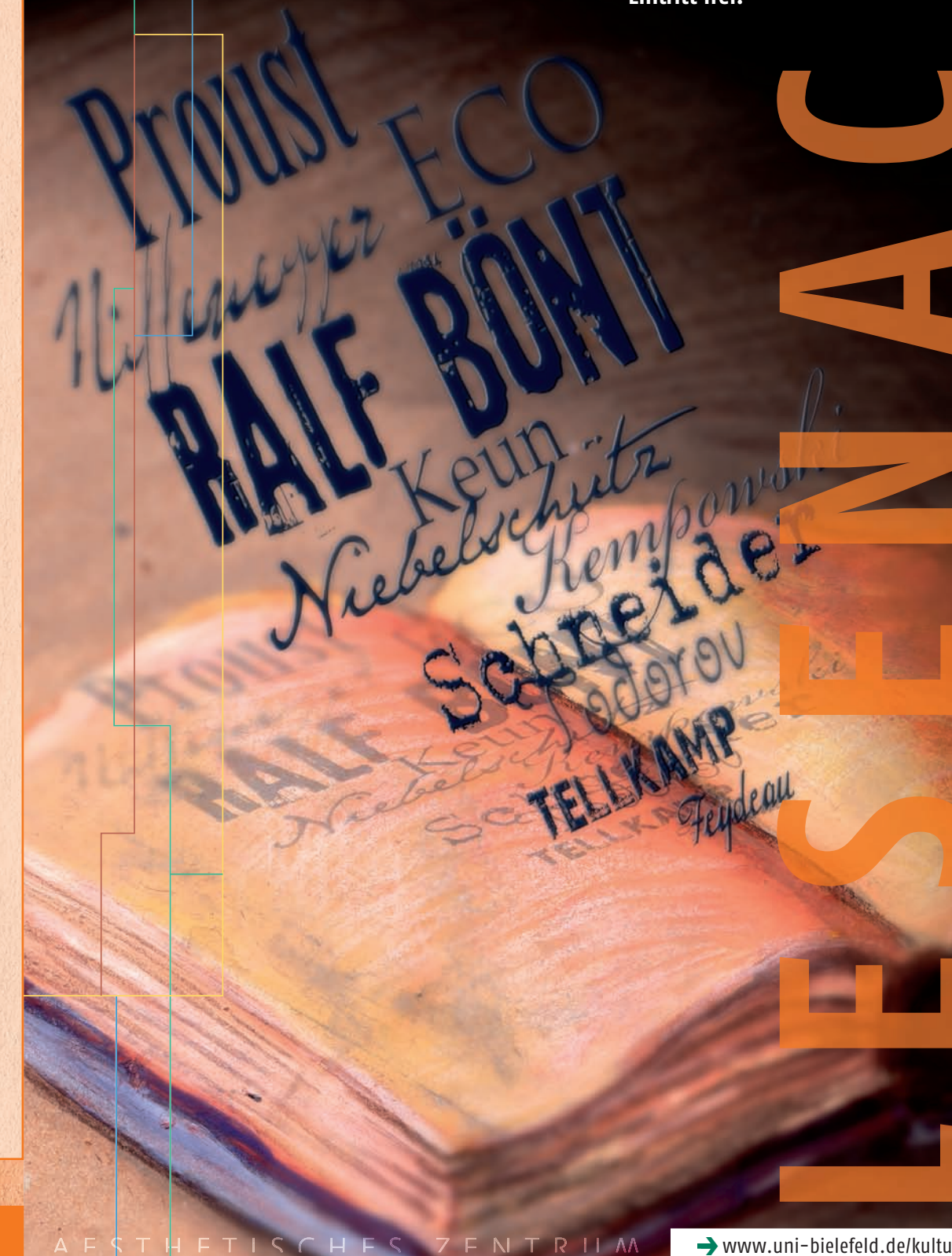
Universität Bielefeld



Do. 29. Okt. '09
20 – 23 Uhr

Universitätsbibliothek Bielefeld
Lehrende lesen vor:
Lesestationen "Nachtfalter",
"Sternzeit" und vieles mehr!

Eintritt frei.



LESUNG
NACHT
FALTER



LESENACHT '09

Es wird wieder abwechslungsreich und spannend, wenn in der Lesenacht Lehrende der Universität Bielefeld ausgewählte Passagen aus ihrer Lieblingslektüre vortragen. Nachdenkliches und Bewegendes, Wissenschaftliches und Amüsantes stehen auf dem Programm. Erleben Sie die Lust auf Wissenschaft einmal anders. Gehen Sie mit Niebelschütz, Proust und Tellkamp auf Zeitreise. Lassen Sie sich berühren von Schicksalen.

einem Opus Magnum, das Lesern wie Zuhörern spannende Wissenschaftsgeschichte aus großer bürgerlicher Zeit nahe bringt. (Foto: Susanne Schleyer)



Höhepunkt ist um 22 Uhr die Lesung des in Bielefeld aufgewachsenen Schriftstellers Ralf Bönt. Der ehemalige Student der Bielefelder Universität ist promovierter Physiker und wird aus seinem neuen Roman „Die Entdeckung des Lichts“ lesen. Der kurzweilige Roman schildert die Lebensgeschichte des großen britischen Physikers Michael Faraday. Jeder kennt vielleicht noch den Faradayschen Käfig. Doch der berühmte Sohn des britischen Empires erfand auch den Dynamo, entdeckte den Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität und forschte über die Wellennatur des Lichts. Der Roman verdichtet eine sensible, stets fesselnde Mixtur aus Forscher-Bessenseheit, Idealismus und bürgerlichem Aufstieg zu

In den Pausen zwischen den Lesungen geht es genussvoll weiter. Auf der Galerie präsentiert Thomas Schweitzer musikalische Miniaturen für Altsaxophon und die Café-Bar sorgt für das leibliche Wohl. Die Lesenacht findet diesmal im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Universität Bielefeld statt und wird gemeinsam von der Universität und der Literarischen Gesellschaft OWL ausgerichtet, mit freundlicher Unterstützung des Absolventen-Netzwerkes der Universität Bielefeld e.V.

Alle diesjährigen Literaturempfehlungen sind einsehbar unter: www.uni-bielefeld.de/leseempfehlungen

ÄSTHETISCHES ZENTRUM

Universitätsbibliothek Bielefeld
INFORMATION.plus!

Literarische Gesellschaft OWL

Absolventen-Netzwerk
Universität Bielefeld e.V.



Thomas Schweitzer
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Abt. Kunst und Musik

19.45, 20.45 und 21.45 h

„Musikalischer Spaziergang auf der Galerie“

Experimentelle Miniaturen für Altsaxophon Eigenkompositionen und Improvisationen des Musikers, groovig, verspielt, melodios und kantig.

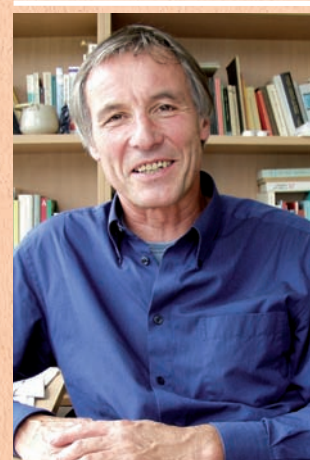


Julia Behrens
Fakultät für Erziehungswissenschaft

20.00-20.40 h

„Die Frau des Zeitreisenden“ von Audrey Niffenegger

Audrey Niffenegger ist es gelungen, über die Schönheit der Dauer und das Staunen der Sehnsucht zu schreiben, von der Liebe wie zum ersten Mal zu erzählen. Meisterhaft verknüpft Niffenegger die originelle Idee der Zeitreise mit der einzigartigen, tief bewegenden Liebesgeschichte. Genial inszeniert, mitreißend erzählt. „Die Frau des Zeitreisenden“ ist der erste Roman von Audrey Niffenegger, seit Erscheinen 2004 steht er auf den Bestsellerlisten und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. (Klappentext)
Eine Geschichte über die Kraft der Liebe, ohne dabei auch nur einen Moment kitschig zu sein. (Julia Behrens)

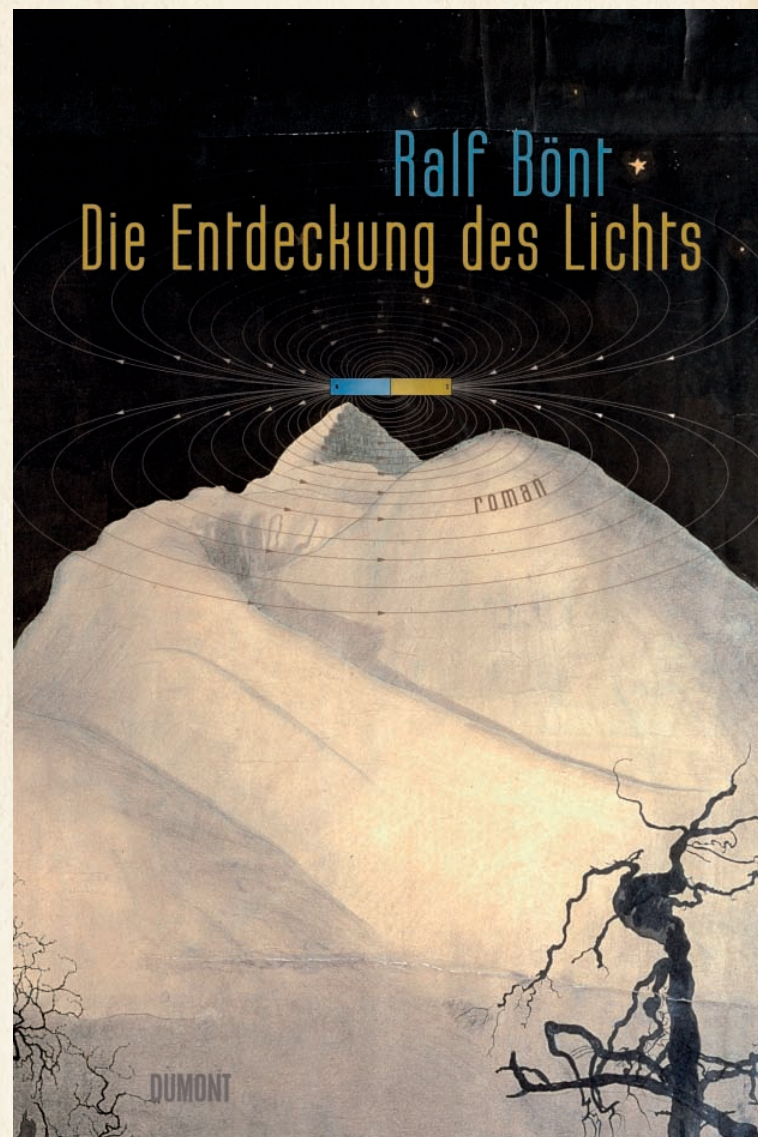


Prof. em. Dr. Wolfgang Krohn
Institut für Wissenschafts- und Technikforschung
Fakultät für Soziologie

21.00-21.40 h

„Das neue Buch der verrückten Experimente“ von Reto Schneider

Mit seinen beiden Büchern über die „verrückten Experimente“ – das erste erschien bereits 2004 – führt Reto Schneider in die faszinierende Welt des Experimentierens ein. Er begleitet Forscher aus Geschichte und Gegenwart bei ihren Versuchen, hinter die Kulissen der Wirklichkeit zu schauen und ertappt sie dabei, wie sie selbst mit ihren Experimenten aussichtslose, ingenieure, lächerliche, absurde und sogar gefährliche Kabinettstücke der Forschung erfinden. Es geht dabei um Physik („Der leere Raum im Bierfass“), Psychologie („Rauchen ist gesund“), Biologie („Stierkampf mit Fernsteuerung“), Religion („Die Seele wiegt 21 Gramm“), Soziologie („Warum gibt es den Heimvorteil?“). Auch zur Durchleuchtung vieler lebenspraktischer Situationen („Warum die Kellnerin den Gast nachhelfen sollte“; „Wissenschaft auf dem Oktoberfest“; „Warum der Mantel \$ 9.99 kostet“) wurden erstaunliche Experimente erfunden. Sie alle weisen auf, welche Wege und Irrwege unbändige Neugier zu gehen bereit ist, ohne sich von den guten Sitten der Gesellschaft, den Schamgrenzen und Persönlichkeitsrechten der Versuchspersonen und den Ängsten der Tiere allzu sehr eingrenzen zu lassen. (Wolfgang Krohn)



Ralf Bönt
„Die Entdeckung des Lichts“ – Autorenlesung

22.00-22.40 h

Ralf Bönt – KFZ-Mechaniker, promovierter Physiker, Schriftsteller. Ein Quereinsteiger des Wortes, literarisch unter Strom, doch geerdet im Leben, nicht in der literarischen Selbstbeschau. Nun liest der in Bielefeld aufgewachsene Romancier aus seinem gerade erschienenen Roman „Die Entdeckung des Lichts“.
Der große Physiker Michael Faraday, aus kleinsten Verhältnissen stammend, arbeitet sich im englischen Klassensystem des frühen 19. Jahrhunderts empor zu Forschung und Wissenschaft. Schon früh zeigt sich der Sohn eines Grobschmieds clever und ehrgeizig. Er bildet sich selbst, liest die Zeitungen, die er als Laufbursche austrägt, verschlingt die Bücher, die er später als Lehrling bindet. Schon Buchbinder wäre eine Karriere, doch in einer Zeit, in der sich die Naturwissenschaft als Partnerin der Industriellen Revolution in Stellung bringt, lebt Faraday ganz für seine Berufung. Er erfindet den Dynamo, entdeckt den Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität, zeigt die Wellennatur des Lichts. Diese Sehnsucht nach Wissen hat ihren Preis: Faraday wird Opfer seiner Quecksilberexperimente, entwickelt sich schließlich zum Chronisten des eigenen Verfalls. Bönts Sprache verdichtet eine sensible Mixtur aus Forscher-Bessenseheit, Idealismus und bürgerlichem Aufstieg zu einem Opus magnum, das anrührende Szenen ebenso bietet wie den naiven, welterforschenden Blick des frühen Genies oder eine mit feuilletonistischer Geste entworfene Historie. Wissenschaftsgeschichte aus großer bürgerlicher Zeit wird dem Leser hier leichtgängig nahe gebracht.
Im letzten Teil des Buches, Faraday sitzt längst im Parnass der Wissenschaftsgeschichte, beleuchtet Bönts physikalisch-literarischer Lichtbogen einen Bruder im Geiste: Albert Einstein, der uns zeigt, dass auch ein großer Wissenschaftler nur ein Kind seiner Zeit sein kann und dass seine Forschung immer nur Momentaufnahme ist auf dem langen Weg des menschlichen Erkenntnisdranges.
(Jörg Buddenberg)

LESENACHT 09 PROGRAMMÜBERSICHT

20.00 – 20.40 h	21.00 – 21.40 h	22.00 – 22.40 h
B 1 LICHTSPIEL		
Julia Behrens „Die Frau des Zeitreisenden“ von Audrey Niffenegger	Prof. em. Dr. Wolfgang Krohn „Das neue Buch der verrückten Experimente“ von Reto Schneider	Dr. Ralf Bönt „Die Entdeckung des Lichts“ – Autorenlesung
C 1 NACHTFALTER		
Dr. Ulrike Preußner „Heile Welt“ von Walter Kempowski	Dr. Dirk Köster „Der Turm“ von Uwe Tellkamp	
C 1 SCHEINWERFER		
Prof. i.R. Dr. Jan Wirtz „Sämtliche Glossen und Parodien“ von Umberto Eco	Dr. Gregor Schröder „Der arme Christ von Bomba“ von Mongo Beti	
D 1 STERNZEIT		
Anke Schöning „Das kunstseidene Mädchen“ von Irmgard Keun	Prof. Dr. Uwe Sander „Kinder der Finsternis“ von Wolf von Niebelschütz	
E 1 CLAIRE DE LUNE		
Dr. Torsten Voß „Fanny“ von Ernest Feydeau	Dr. Frank Konersmann „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Die wiedergefundene Zeit“ von Marcel Proust	